

Heimvorteil allein holt keine Titel

Joachim Müller erreicht bei Kegel-DM den fünften Platz im Finale. Nach dem Vorkampf liegt er noch ganz vorn

VON ANDREAS SAFFT

Lüneburg. Bei der Siegerehrung der Herren B übernahm Lokalmatador Joachim Müller eine tragende Rolle – aber nur als Gratulant und Überreicher der Schokoladen-Souvenirs für die drei Medaillengewinner. „Platz fünf ist auch okay“, meinte der 65-jährige Keger nach den deutschen Meisterschaften auf seinen Lüneburger Bahnen.

Das Niedersachsenlied erklang vor dem Kegelsportzentrum bei gleißendem Sonnenschein trotzdem, aber für den Hannoveraner Robert Neumann, der 923 Holz bei seinen 120 Würfeln abgeräumt hatte. Müller kam am Vortag sogar auf 927, deutlich mehr als jeder Konkurrent.

Nach ganz großem Holz plötzlich Topfavorit

„Wenn du ganz großes Holz spielst und dazu noch Heimrecht hast, dann bist du automatisch Topfavorit“, weiß der Routinier, der zum siebten Mal bei einer DM an den Start gegangen war. Er hatte 1975 noch als Jugendlicher Silber gewonnen, 2011 bei den Herren A Bronze.

Doch so einfach ist das nicht. Erstens ist exakt vorgeschrieben, auf welcher Bahn man beim Vorkampf die Kugel links und bei welcher sie rechts anzusetzen ist, im Finale wird getauscht – das macht bisweilen einen gehörigen Unterschied aus. Zweitens geht alles für die zwölf Finalisten eh wieder bei Null los, auch die heimischen Keger müssen sich immer wieder neu auf die Bahnen einstellen. „Die Feinmotorik muss man sich immer wieder neu erarbeiten“, weiß „Jogi“ Müller.



Joachim Müller wurde bei der Heim-DM Fünfter – eine starke Leistung, aber nach einem herausragenden Vorkampf schien für den Lokalmatador noch mehr möglich zu sein.

Zur Halbzeit des Endkampfs bei den Herren ab 60 Jahren hatte er auf den schwierigeren Bahnen 1 bis 6 gut zehn Holz zu wenig erreicht und ging mit sich selbst hart ins Gericht: „Warum mache ich das heute nur so?“ Mit 912 Holz verpasste der Amelinghausener letztlich den Titel um elf und Bronze um sechs Holz.

Aber beim Kegeln muss man auch gönnen können, was Müller nicht schwerfällt. Auf den besonderen Sportsgeist der Keger weist auch Klaus Jänsch, der 1. Vorsitzende des Ausrichters Lüneburger KV, hin: „Jeder feiert die guten Würfe auch von den direkten Konkurrenten. Klar will jeder gewinnen, aber es geht bei uns nicht so verbissen zu.“ Viele sind schon seit Jahrzehnten Rivalen, aber durch die vielen gemeinsamen Wettkämpfe auch in Freundschaft miteinander verbunden.

Im Kegelsportzentrum herrschten deutlich kühlere Temperaturen als vor der Tür. Mit Rücksicht auf die Gesundheit brachen die Veranstalter aber das Stechen bei den Herren

C ab 70 Jahren ab. Reinhard Dallmann (Schwerin) und Rolf-Dieter Rimasch (Delmenhorst) lagen nicht nur nach 120 Wurf exakt gleichauf, auch nach zweimal 10 weiteren Versuchen stand es Remis. So gab es hier zwei deutsche Meister.

Aktive und Zuschauer sorgten am Wochenende für gute Stimmung, noch voller dürfte es aber ab Donnerstag beim zweiten Teil der Meisterschaften am Schnellenberger Weg werden, wenn Damen und Herren ihre Meister im Einzel, Doppel, Mixed

und mit der Mannschaft ausspielen. Mit dabei sind die drei ehemaligen Lüneburger Boris Kölpin, Marcel Dubbe, Jens Kohlenberg und als einzige Lokalmatadorin Caroline Henke, auch wenn die ehemalige Berlinerin weiterhin für ihren alten Verein VK Spandau spielt.

„Mit Spandau kann ich weiter in der Bundesliga spielen“, erklärt die 33-Jährige, die schon lange im Norden wohnt und ihren Lüneburger Lebenspartner Mathias Stiefeling vor fünf Jahren kennengelernt hat – natürlich bei einer DM in Neumünster. „Es gibt viele Paare und Familien in unserem Sport“, hat sie beobachtet. Klar ist die Nachwuchssuche schwierig, weiß sie: „Aber das gilt abseits vom Fußball ja für fast alle.“



Caroline Henke hat am kommenden Wochenende drei Chancen auf eine DM-Medaille. Fotos: be

Caroline Henke trainiert regelmäßig auf den Lüneburger Bahnen, will den Heimvorteil aber nicht überbewerten: „Da haben viele natürlich eine ganz andere Erwartungshaltung. Aber alle anderen, die hier sind, können auch kegeln.“ Immerhin hat sie drei Chancen: im Einzel, Doppel und mit der Mannschaft. Kommt sie überall in den Endkampf, könnten so 480 Wurf an einem Wochenende zusammenkommen. Und das ist auch für die Topleute in diesem Sport eine Menge Holz.